

**Brendow.**

Andreas Schuß

**BARM  
HERZIG  
WIE  
GOTT**

Warum Mitgefühl  
uns jetzt am meisten hilft

Andreas Schuß

# **BARMHERZIG WIE GOTT**

Warum Mitgefühl  
uns jetzt am meisten hilft

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Buch die geschlechtsspezifische Differenzierung nicht durchgehend berücksichtigt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes ist die „männliche oder weibliche Form“ als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Andreas Schuß, Jahrgang 1971, war Krankenpfleger und hat danach als Gemeindediakon in der Nähe von Hanau in einer Gemeinde gearbeitet. Seit 2012 ist er als Gemeindefereferent bei dem internationalen christlichen Kinderhilfswerk Compassion Deutschland tätig. Angestoßen durch sein Studium in praktischer Theologie ist es ihm wichtig, dass sich immer mehr Menschen im Sinne Gottes engagieren, damit unsere Welt gottvoller wird. Er lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern in Marburg.

Andreas Schuß

**BARM  
HERZIG  
WIE  
GOTT**

Warum Mitgefühl  
uns jetzt am meisten hilft

***Brendow.***



# Inhalt

Einleitung	9
<b>I. Barmherziger Gott</b>	<b>19</b>
<b>1. Bitte was?</b> Barmherzigkeit?	21
<b>2. Barmherzigkeit hat einen Namen:</b> Gott	29
<b>3. Barmherzigkeit hat ein Gesicht:</b> Jesus	36
<b>4. Barmherzigkeit hat Hände und Füße:</b> Der Heilige Geist	43
<b>II. Barmherzige Versöhnung</b>	<b>53</b>
<b>5. Barmherzigkeit und noch mal Barmherzigkeit:</b> Der Gott Jonas	55
<b>6. Versöhnung zwischen mir und Gott:</b> Geschichten von Verlorenen	62
<b>7. Versöhnung zwischen mir und dir:</b> Geschichten von Versöhnten	71
<b>8. Versöhnung zwischen mir und meinen Grenzen:</b> Barmherzig mit sich selbst umgehen	79

<b>III. Barmherzige Irritationen</b>	91
<b>9. Zorn:</b>	
Wie bitte? Gott ist barmherzig und tobt trotzdem vor Zorn?	93
<b>10. Leid:</b>	
Wie passen Barmherzigkeit und Leid zusammen?	104
<b>11. Gerechtigkeit:</b>	
Ist Barmherzigkeit größer als Gerechtigkeit?	112
<b>12. Härtefälle:</b>	
Verdient auch Judas Gottes Erbarmen?	120
<b>13. Armut:</b>	
Eine Not schreit zum Himmel	128
<b>14. Wunder:</b>	
Barmherziges Eingreifen Gottes	138
<b>IV. Barmherzige Taten</b>	149
<b>15. Vision für eine bessere Welt:</b>	
Die Werke der Barmherzigkeit	151
<b>16. Mitgefühl verändert:</b>	
„Ihr habt mir zu essen gegeben“	161
<b>17. Keinen Menschen aufgeben:</b>	
„Ihr habt mich im Gefängnis besucht“	166
<b>18. Schmerz lass nach:</b>	
„Ihr habt für mich gesorgt“	172

<b>19. Gestrandet auf einer Insel:</b>	
„Ihr habt mich aufgenommen“	178
<b>20. Kleider machen Leute:</b>	
„Ihr habt mir Kleidung gegeben“	184
<b>21. Wasser ist Leben:</b>	
„Ihr habt mir zu trinken gegeben“	190
Epilog	197
Literaturverzeichnis	203

*Für Steve Volke,  
der mich unterstützt und ermutigt hat,  
dieses Buch zu schreiben.  
Ein liebevolles und großes Dankeschön an  
Ivonne, Semjon und Matteo – ihr seid meine Familie!  
Danke an Eunike, Torsten, Matthias und Heiko  
für eure guten Gedanken.  
Meinen Freunden: Ihr seid treue Begleiter  
auf meinem Lebensweg!*

# Einleitung

„*Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist*“, sagt Jesus in der sogenannten Feldrede (Lukas 6,36). In ihr spricht er über allgemeingültige Regeln, die das Zusammenleben verbessern. Darunter auch die Goldene Regel: „*Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch.*“ Er ermutigt zum Lieben und Gutes tun, zum Vergeben und zum Geben, zum Freigiebig-sein. Und eben auch dazu, barmherzig zu sein.

*Barmherzigkeit* – das Wort klingt schön und auch recht angestaubt. Irgendwie auch verdächtig. Wer möchte schon auf „Barmherzigkeit“ angewiesen sein? Das Adjektiv „barmherzig“ macht die Sache auch nicht besser; es klingt trotzdem altmodisch und sentimental.

Gibt man den Begriff Barmherzigkeit bei Google ein, bestätigt sich der Eindruck, Barmherzigkeit scheint nicht en vogue zu sein. Die Einträge, die man findet, stammen vor allem aus dem theologischen Umfeld. Und es deutet alles darauf hin, als würde sich das Wort Barmherzigkeit wohl bald auf der Liste der vergessenen Wörter wiederfinden.

Sprache spiegelt mit ihren verwendeten Worten immer die aktuelle Gesellschaft wider. So kommt es vor, dass aufgrund dieser Dynamik manche Wörter irgendwann aus unserem aktiven Sprachgebrauch verschwinden. *Bandsalat* – niemand nutzt mehr Magnetbänder, da keiner mehr Musik über Kassetten hört. *Fisimatenten* – ich kenne niemanden mehr, der dieses Wort im Sinne von „Mach keine Fisimatenten!“ verwendet, um auszudrücken: „Mach keinen Blödsinn!“ *Haderlump* – die Steigerung von Lump, habe ich zum Beispiel selbst noch nie verwendet. *Mumpitz*, *Kokolores* – heute verwenden wir in der Regel das Wort Nonsens oder Blödsinn.

Und Worte wie *Negerkuss* und *Mohrenkopf* sind vollkommen zu Recht politisch nicht mehr korrekt.

„Der Grund dafür ist eigentlich ganz einfach“, erklärt Claudia Wich-Reif, Professorin für Geschichte der Deutschen Sprache an der Universität Bonn. „Wir brauchen diese Wörter nicht mehr.“ Manche Wörter werden aus dem Wortschatz verdrängt, weil sie kaum noch Bedeutung haben und darum nicht mehr wirklich gebraucht werden. Barmherzigkeit scheint dazuzugehören.

### **Die Barmherzigkeit beerdigen?**

Was machen wir nun mit dieser kurzen Bestandsaufnahme? Es gibt zwei Optionen: Wir können entweder den Begriff Barmherzigkeit beerdigen oder retten.

Sie werden es sich schon denken, ich habe mich für die letzte Möglichkeit entschieden. Mir ist es wichtig, Barmherzigkeit neu zu beleben. Barmherzigkeit – in Wort und Tat – zu einem Comeback zu verhelfen.

Dass Barmherzigkeit in unserem aktuellen gesellschaftlichen Kontext nicht gerade hoch im Kurs zu stehen scheint, liegt an verschiedenen Faktoren. Zwar ist der Gebrauch des Wortes relativ „out“, doch die entsprechende Einstellung oder Haltung keineswegs. Sie tritt nur unter neuem Namen und in geänderter Form in Erscheinung. Begriffe wie Empathie, Mitgefühl oder Solidarität werden heute stattdessen verwendet.

Also bloß andere Worte, aber gleicher Inhalt?

Nicht ganz.

Aber zu der genauen Bedeutung von Barmherzigkeit später mehr.

## Zwei Welten – zwei Haltungen

Barmherzigkeit scheint überall dort vom Aussterben bedroht zu sein, wo unsere Gesellschaft rauer, härter oder halt unbarmherziger geworden ist. Vielleicht sind Sie bei Facebook, Twitter, Instagram oder auf sonst einer sozialen Plattform unterwegs. Im Netz zeichnen sich immer wieder Nutzer durch unbarmherzige, wenig differenzierte und unsensible Kommentare aus. Meist sind es nur ein paar Klicks bis zu einer Kränkung, Demütigung oder zu einem Hasskommentar. Und dann lassen sich schon Kommentare lesen wie:

*„Behinderter Lerer ever“ (O-Zitat);*

*„Ich bin dafür, dass wir die Gaskammern wieder öffnen und die ganze Brut da reinstecken“;*

*„Es würde ihnen nicht schaden, mal in der Bibel zu lesen, was Gott in seinem Wort über Homosexualität sagt. Sie werden dafür eines Tages zur Rechenschaft gezogen.“*

Besonders häufig scheinen mir auf Facebook ausländerfeindliche und rechtsextreme Kommentare aufzutauchen. So kann man unter einem Artikel für Asylbewerber oder zur Flüchtlingspolitik lesen:

*„I hät nu a Gasflasche und a Handgranate rumliegen für des Gfrast. Lieferung frei Haus“ oder*

*„Merkel muss öffentlich gesteinigt werden.“*

Natürlich gibt es auch freundliche, humane, aufmunternde, sich bedankende und zum Geburtstag gratulierende Kommentare. Wahrscheinlich kommen sie sogar häufiger vor als attackierende oder verunglimpfende Äußerungen. Doch nicht nur in der digitalen Welt, sondern auch in unserem di-

rekten Miteinander lässt sich wahrnehmen, wie Barmherzigkeit als Haltung zurückgeht. Immer mehr Menschen scheinen sich nicht mehr auf das Schicksal eines anderen einzulassen. Sie wollen nicht Teil der Lebensgeschichte eines anderen werden. Dies wird besonders beim Thema „Flüchtlinge“ deutlich. Die einen schotten sich ab und wollen keine weiteren aufnehmen, weil sie meinen:

*„Das sind doch keine richtigen Flüchtlinge“,  
„Deutschland tut doch schon genug“,  
„Das können wir uns nicht leisten“ oder  
„Flüchtlinge nehmen uns die Wohnungen weg.“*

Sie weigern sich, sich in das Schicksal einer Familie aus Syrien hineinzusetzen, die nicht nur ihr Haus sowie ihr Hab und Gut verloren, sondern oft auch Traumatisches im Krieg und auf ihrer Odyssee nach Deutschland erlebt hat.

Andererseits gibt es auch viele Menschen, die für die Aufnahme von Flüchtlingen sind. Sie engagieren sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe. Ob als Patin oder Pate für Geflüchtete. Im Gesprächskreis oder in der Essensausgabe. Etwas in ihrem Innern treibt sie an, barmherzig zu handeln.

Auf der einen Seite Ablehnung und Distanz, auf der anderen Seite Menschenliebe und Mitgefühl – hier wird deutlich, wie unterschiedlich unsere Gesellschaft tickt.

### **Ein ständiges Ringen**

Ein ähnliches Verhalten lässt sich seit Beginn der Covid-19-Pandemie beobachten: Auf der einen Seite ziehen sich manche Menschen zurück, horten Unmengen an Toilettenpapier, Mehl, Hefe oder Handdesinfektionsmittel. Doch anderer-

seits bilden sich auch Nachbarschaftshilfen, „Corona-Kollekten“ werden gesammelt, Menschen beten füreinander, tragen konsequent Mundschutz und unterstützen sich gegenseitig. „Mehr sichtbare Zeichen der Solidarität – das hätte ich mir gewünscht“<sup>1</sup>, äußerte sich der Europa-Staatsminister Michael Roth mit Blick auf den sozialen Zusammenhalt in Europa. Auch an diesem Beispiel wird deutlich, wie Unbarmherzigkeit und Barmherzigkeit miteinander ringen.

*Unbarmherzigkeit* scheint ein stetiger Begleiter der Menschheit zu sein. Sie begegnet uns in vielen Gesichtern und Geschichten. Auch in den Evangelien der Bibel wird bereits über so manch hartherziges Verhalten – selbst von gläubigen Menschen – berichtet.

Einmal brachte man eine beim Ehebruch ertappte Frau zu Jesus, und die Pharisäer wollten, um Jesus eine Falle zu stellen, wissen, was mit ihr zu tun sei. Nach dem religiösen Gesetz hätte die Frau getötet, genauer gesagt gesteinigt werden müssen. „Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen“, argumentierten sie ihr unbarmherziges Urteil.

Schier erbarmungslos warteten die Anwesenden auf seine Reaktion. Durch eine verblüffende Aussage von Jesus kommt es nicht zur Steinigung, sondern zu einer barmherzigen Ausweg: „Wer von euch nicht gesündigt hat, darf gerne den ersten Stein werfen.“

Anders die Situation in der Apostelgeschichte beim Diakon Stephanus. Als gewählter Diakon der Urgemeinde geriet er in einen Konflikt mit hellenistischen Juden. Eine Gruppierung, die versuchte, die jüdische Volksreligion in die Sprache und Kultur des Hellenismus zu übertragen. Zwar ist nicht bekannt, worum es bei der Auseinandersetzung ging. Um den unbequemen Jesusnachfolger loszuwerden, schmiedeten sie deshalb ein Komplott: Sie setzten die Behauptung in die

Welt, Stephanus habe sich der Gotteslästerung schuldig gemacht. Er wurde vor ein religiöses Gremium gezerrt. Als der Hohepriester Stephanus zu den Vorwürfen befragte, antwortete dieser mit einer geschliffenen Rede, die die Zuhörer aufs Extremste empörte. Anders denken oder gar glauben war nicht gestattet. Ohne Erbarmen trieb ihn die Menge vor die Stadt und steinigte ihn.

Barmherzigkeit schafft einen Ausweg, gibt dem Leben eine neue Weite, ja Leben selbst; Unbarmherzigkeit dagegen treibt in die Enge – nicht nur den, der Hilfe benötigt, sondern auch das Herz dessen, der sich selbst vor ihr verschließt. Die fehlende Sicht für den anderen, eine mangelnde Offenheit, führt letztlich beide Seiten ins Verderben.

### **Barmherzigkeit – nur wohldosiert?**

Ich habe manchmal den Eindruck, dass wir Christen uns in den Gemeinden ganz schön oft mit uns selbst beschäftigen. Wir stecken ganz viel Zeit und Energie in Themen wie Gemeindeentwicklung. Und kreisen darum, wie wir qualitative Gottesdienste, effektivere Leitung, liebevollere Kleingruppen, zweckmäßigere Strukturen oder geistlichere Bibel- und Gebetsstunden entwickeln können. Alles wichtige Themen – keine Frage. Aber wie viel Zeit und Energie investieren wir als Gemeinde in Schwache und Bedürftige?

In vielen Gottesdiensten wird für karitative Organisationen gesammelt. Manchmal wird auch nicht bloß der Zweck der Kollekte genannt, sondern die Verwendung der Spenden auch anhand von Beispielen konkretisiert. Doch wie oft liegt dann die Gabe bei 48,17 Euro oder so? Das liegt nicht nur daran, weil nur 28 Leute im Gottesdienst saßen. Und dann trifft sich im Anschluss des Gottesdienstes noch der Kirchen-

vorstand, um sich mit der Renovierung des Kirchendaches auseinanderzusetzen. Veranschlagte Kosten: 900.000 Euro. Scheinen da nicht hier und da die Sammlungen zu einem Ritual der Barmherzigkeit zu verkommen – in homöopathischer Dosis?

Barmherzigkeit scheint es in unserer Gesellschaft manchmal gar nicht so leicht zu haben: Wer eine Kreuzfahrt macht, bucht in der Regel ein All-inklusive-Paket mit Frühstücks-, Mittags- und Abendbuffet. Mehrere Restaurants stehen einem dabei zur Wahl. Unmengen an Lebensmitteln werden auf einem solchen Schiff gelagert.

Was passiert mit den nicht verbrauchten Nahrungsmitteln? Normalerweise landen neben den Bioabfällen auch Dutzende Kilo Lebensmittel, die während der Kreuzfahrt nicht verbraucht wurden, im Müll. In den Häfen können diese nicht einfach gespendet werden, da jedes angesteuerte Land andere Gesetze bezüglich der Hygienevorschriften hat.

So war es lange Jahre auch in Hamburg. Doch nun dürfen, so berichtete Ende September 2020 das Onlineportal *evangelisch.de*, Kreuzfahrtschiffe im Hamburger Hafen ab sofort ihre überschüssigen Lebensmittel an die Tafeln spenden. „Die Stadt habe sich erfolgreich auf Bundesebene dafür eingesetzt, teilte die Verbraucherschutzbehörde am Donnerstag mit. Damit setzten Hamburg, die großen Reedereien und die Tafel gemeinsam ein Signal im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung.“<sup>2</sup>

In diesem Fall hat sich das barmherzige Teilen durchgesetzt, weil die Stadt Hamburg und alle, die sich da engagiert haben, ihr Herz für die Situation der Bedürftigen geöffnet und die Gesetze angepasst haben.

## Barmherzigkeit kommt von Gott selbst

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist“, sagt Jesus in Lukas 6,36. Wenn er uns so deutlich auffordert, barmherzig zu sein, wie es Gott selbst ist, dann ist Barmherzigkeit eine wesentliche Haltung für uns Menschen – besonders für uns Christen.

---

*Die Quelle der Barmherzigkeit ist Gott.  
Er wendet sich uns zu.  
Wir sind erst mal die Empfangenden.*

---

Gott ist der Schöpfer und Vater aller Menschen. Barmherzigkeit gehört daher zum Menschsein des Menschen dazu. Und viele Mitmenschen, ob religiös oder nicht, handeln ja auch entsprechend. Um diese Einstellung leben und Barmherzigkeit verwirklichen zu können, müssen wir die Barmherzigkeit neu entdecken.

Interessant ist, dass die Barmherzigkeit in der Bibel zunächst gar keine menschliche Tugend ist. Zuallererst ist Gott selbst der Barmherzige. Und dann erst ergeht seine Aufforderung an die Menschen:

*„Seid barmherzig!“*

Die Quelle der Barmherzigkeit ist Gott.

Er wendet sich uns zu.

Wir sind erst mal die Empfangenden.

In diesem Buch wird es nicht nur darum gehen, wie Gott in der Not zu mir steht, für mich ansprechbar ist und mir sein Herz öffnet, sondern es wird auch darum gehen, von einer Spiritualität der Barmherzigkeit ergriffen zu werden. Durch biblische Texte, bewegende Geschichten und konkrete Beispiele des Erbarmens. Es geht darum, selbst ein „Gesicht der Barmherzigkeit“ zu sein.

**Zwei Fragen möchte ich Ihnen dabei mitgeben:**

1. Wie um alles in der Welt, gerade beim Blick in die Welt, soll das gehen, dass ich so barmherzig handle wie Gott?
2. Jesus stellt uns Gott in vielen Worten und Gleichnissen als „barmherzig“ vor. Warum scheint für Jesus in der Bibel die Barmherzigkeit eine so zentrale Rolle zu spielen?

Ich lade Sie alle ein, sich von inspirierenden Gedanken und barmherzigen Geschichten berühren zu lassen. Sind Sie mutig genug, diesen Weg mit mir zu gehen? Dann los!



**I  
BARM  
HERZIGER  
GOTT**

*„Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel,  
der stets über uns fest bleibt.  
Unter diesem Dach sind wir sicher,  
wo auch immer wir sind.“*

Martin Luther



# Kapitel 1

## Bitte was?

### Barmherzigkeit?

Wer denkt beim Begriff „Barmherzigkeit“ nicht gleich an Mutter Teresa? Sie ist die Ikone der Barmherzigkeit. Für ihre Arbeit unter den Leprakranken und Armen in Kalkutta erhielt sie 1979 den Friedensnobelpreis und in der katholischen Kirche wird sie als Heilige verehrt.

Agnes Gonxha Bojaxhio, so ihr eigentlicher Name, stammte aus einer wohlhabenden Familie in Albanien. Sie wuchs in Üsküp (heute: Skopje) mit zwei Geschwistern auf. Da ihre Familie streng katholisch war, besuchte sie katholische Mädchenschulen. 1918, als sie acht Jahre war, starb überraschend ihr Vater. Sein Verlust führte dazu, dass sie Trost in ihrem christlichen Glauben suchte. Recht früh, schon im Alter von zwölf Jahren, entschied sie sich, nach der Schule in ein Kloster zu gehen. Mit 18 bat sie um die Aufnahme als Novizin bei den Loretoschwestern. Als Schulschwester kümmerte sie sich an katholischen Schulen um die Ausbildung und Erziehung von Jugendlichen. Im Zuge dieser Arbeit engagierte sie sich in Irland und verschiedenen südasiatischen Ländern.

Laut ihrem Tagebuch widerfuhr ihr am 10. September 1946 ein weiteres einschneidendes Erlebnis. Auf einer Fahrt durch Indien verspürte sie plötzlich den Drang, armen Menschen zu helfen. Dazu hätte sie aber das Noviziat, also ihre Ausbildungsstätte, verlassen müssen. Sie entschied sich, erst einmal Ordensfrau zu bleiben. Später legte sie dann doch das Habitat der Loretoschwestern ab und kleidete sich wie die

armen indischen Frauen. Allein und mittellos begann sie ihre Arbeit in den Slums und ging bis an ihre Grenzen. Frühere Mitschülerinnen schlossen sich ihr an. 1950 gründete sie die Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe; 1965 wurde sie offiziell vom Papst als Ordensgemeinschaft anerkannt. Sie kümmern sich bis heute um Sterbende, Waisen, Obdachlose und Kranke. Ihr besonderes Augenmerk liegt jedoch in der Betreuung von Leprakranken.

Mutter Teresas Ordensgemeinschaft dient den Armen nahezu auf der ganzen Welt. In rund 135 Ländern arbeiten mehr als 5000 Schwestern in 710 Ordenshäusern. Darunter sind Heime für Lepra- oder Aidskranke, Obdachlose und Kinder. Auch in Berlin-Kreuzberg, Chemnitz, Mannheim, Essen oder Frankfurt am Main gibt es Häuser dieses Ordens. Mutter Teresas Sterbehäuser in Kalkutta, wo liebevoll Todkranke gepflegt werden, machte sie weltweit berühmt. „In einer Zeit, in der die Großkirchen zunehmend als unglaubwürdig eingeschätzt wurden, entwickelte sie sich zu einem Vorbild für Gläubige und Nicht-Gläubige auf der ganzen Welt“<sup>3</sup>, schrieb das christliche Onlineportal *livenet.ch* über die Bedeutung von Mutter Teresa. 1997 starb sie im Alter von 87 Jahren.

So wurde Mutter Teresa neben dem biblischen Gleichnis vom barmherzigen Samariter zur Symbolfigur für Barmherzigkeit. Sie hat sogar Einzug in unseren Sprachgebrauch gefunden. Der Profifußballer Pongracic, angesprochen auf sein heißblütiges Temperament, sagte einmal: „Ich arbeite daran, dass ich meine Impulsivität ein bisschen kontrolliere, aber ich werde ab morgen auch nicht Mutter Teresa sein.“<sup>4</sup> Ebenso der Modeschöpfer Karl Lagerfeld. In einem Interview mit einem Magazin wurde er gefragt: „Was war Ihre größte Freundschaftstat in letzter Zeit?“ Daraufhin antwortete er: „Ich bin nicht Mutter Teresa. Ich mache nur das, was mir

natürlich vorkommt.“ Bei vielen Bürgern ist „Bin ich Mutter Teresa?“ die Antwort auf die Frage: „Haste mal 'nen Euro?“

### **Barmherzigkeit ist viel mehr**

Ich vermute, darum denken recht viele, Barmherzigkeit bedeute Mitleid mit den Armen haben. Und tatsächlich, „*barmherzig*“ kommt aus der gotischen Kirchensprache und ist eine Übersetzung des lateinischen Wortes „*misericors*“. „*Misericordias*“ bedeutet, sein Herz bei den Armen haben. Ich vermute, darum denken viele Leute beim Begriff Barmherzigkeit vor allem an das Verteilen von Almosen. Vielleicht liegt es auch daran, weil es am einfachsten ist, Geld zu spenden.

Doch Barmherzigkeit ist viel mehr: Sie sieht dem anderen ins Auge. Sie bleibt nicht kalt gegenüber anderen Menschen. Man könnte „barmherzig“ auch mit „empathisch“ beschreiben – „gemeinsam mit einem anderen Menschen leiden“. Der barmherzige Mensch kann sich einfühlen in denjenigen, der in einer Not ist.

---

*Barmherzigkeit ist viel mehr: Sie sieht dem anderen ins Auge.*

---

Aber Barmherzigkeit ist mehr als Mitleid. Unter Emotionsforschern wird es definiert als das Gefühl, das entsteht, wenn man mit dem Leiden eines anderen konfrontiert wird und sich motiviert fühlt, dieses zu lindern. Es gehört ein aktives Handeln dazu, dass man sich für etwas einsetzt. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer an: Dabei kann Zeit zu haben ebenso ein Werk der Barmherzigkeit sein wie die konkrete Hilfe bei der Lösung eines Problems.

Barmherzigkeit spielt nicht nur in der jüdischen wie christlichen Religion eine bedeutende Rolle, sondern gilt ebenfalls im Islam, Bahai oder Buddhismus als eine der Haupttugenden.

den und wichtigsten Pflichten. Barmherzigkeit ist überall dort in den Religionen ein Antrieb, damit wir überhaupt in unseren Herzen angerührt werden; damit wir wahrnehmen können, dass ein anderer leidet – damit wir in und durch Solidarität mit ihm sehen, was ist. Im Islam wird „Allah“ sogar in der mittleren Wirkperiode des Propheten Mohammed häufig als „der Barmherzige“ bezeichnet.

### **Barmherzigkeit und die Bibel**

Im biblischen Sprachgebrauch ist „*rachamim*“ das Wort, das dem deutschen Begriff für Erbarmen und Barmherzigkeit weitestgehend entspricht. Es leitet sich von der Wurzel „*rechem*“ ab, schreibt der Theologe Walter Kasper, die für den Mutterschoß oder die Eingeweide steht. Der Ursprung der Barmherzigkeit liegt demnach im Mutterschoß Gottes.

Neben dem hebräischen Hauptwort für Barmherzigkeit „*rachamim*“ gibt es Überschneidungen mit dem Wort *hen* (gnädig) und *hesed*. *Hen* zeigt, dass Barmherzigkeit auch Gottes vorbehaltlose Zuwendung zu den Menschen meint, also ein leidenschaftliches Zuvorkommen. Dieser Aspekt wird stärker in den Gleichnissen der Evangelien herausgearbeitet. *Hesed* kommt aus dem Innersten, ist tiefgehend und entspringt aus einer leidenschaftlichen Liebe – wie die einer Mutter zu ihrem Kind.

Barmherzigkeit heißt, dass ich ganz tief beim anderen bin, seine Gefühle teile, in diesem Sinn mit-leide. *Hesed* betont die gütige und wohlwollende, nachsichtige und fast schon zärtliche Zuwendung Gottes.

Im Neuen Testament kommt zum Wortfeld „Barmherzigkeit“ noch *Splagchnizomai* (gesprochen: splängh-nē'-zomeī) hinzu. Dieses Wort weist auf die „Eingeweide“ („innere

Organe“, „Herz“) als Sitz des Mitgefühls hin. Es ist ein besonders starkes Gefühl, das zur Tat – zur helfenden Zuwendung zu anderen – drängt. Und natürlich präsentiert uns das Neue Testament Vorbilder:

- Ein Aussätziger kommt zu Jesus und bittet ihn um Hilfe; er fällt vor ihm auf die Knie und sagt: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus wird von *Splagchnizomai* – tiefem Mitgefühl – ergriffen; er streckt die Hand aus, berührt ihn und sagt: Ich will es – werde rein! (Markus 1,41+42)
- Jesus zieht durch Städte und Dörfer (...) Als er die Scharen von Menschen sieht, ist er von *Splagchnizomai* – tiefem Mitgefühl – ergriffen; denn die Menschen waren erschöpft und hilflos wie Schafe, die keinen Hirten haben. (Matthäus 9,35 ff.)
- Als Jesus aus dem Boot steigt und die vielen Menschen sieht, ist er von *Splagchnizomai* – tiefem Mitgefühl – ergriffen, und er heilt ihre Kranken.

Diese drei beispielhaften Bibelstellen zeigen deutlich, wie sich Jesus voller Erbarmen den in Not befindlichen Menschen widmet (vgl. Speisungserzählungen, Wundererzählungen).

In den Evangelien ist Barmherzigkeit das Fundament der Erlösung. Letztlich wird die Barmherzigkeit Gottes, die Jesus in einzelnen Heilsgeschichten zeigte, für die Schreiber zur Illustration der Befreiung von Sünde und Tod, die Gott uns Menschen durch Jesu Tod und Auferstehung anbietet. Paulus weist im Römerbrief explizit darauf hin, dass die Errettung völlig von Gottes Barmherzigkeit abhängt und dass die Errettung der sogenannten Heiden nur ein weiterer Beweis für seine Barmherzigkeit ist:

*„Früher habt ihr Gott nicht gehorcht. Aber weil die Juden Christus ablehnten, hat Gott euch seine Barmherzigkeit erfahren lassen. Jetzt wollen die Juden nicht glauben, dass Gott durch Christus mit jedem Menschen barmherzig ist, obwohl sie es doch an euch sehen. Aber auch sie sollen schließlich Gottes Barmherzigkeit erfahren“ (Römer 11,30+31).*

Die Erlösung beruht also auf Gottes Barmherzigkeit, seinem intensiven Mitleiden mit dem manchmal zerstörerischen Lebenswandel der Menschen.

### **Gottes Barmherzigkeit hat das letzte Wort**

Auch im Alten Testament in Hosea 11 wird von Gottes intensiven Gefühlen gesprochen: *„Wie könnte ich dich preisgeben, Efraim, wie dich ausliefern, Israel? Wie könnte ich dich preisgeben wie Adma, dich behandeln wie Zebojim? Gegen mich selbst wendet sich mein Herz, heftig entbrannt ist mein Mitleid. Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken und Efraim nicht noch einmal vernichten“ (11,9-10; EIN).* Gott ist

---

*Barmherzigkeit kann sich gegen den Zorn behaupten, da Barmherzigkeit ein so wesentlicher Teil von Gottes Wesen ist.*

---

es nicht egal, welchen Irrweg sein Volk einschlägt. Im Gegenteil: Weil er nicht zuschauen will, wie seine Söhne und Töchter in ihr Unglück rennen, wird er zornig. Zornig wird Gott, wenn sein Volk, an dem ihm etwas liegt, etwas tut, was ihnen schadet. So hat der Zorn nicht das letzte

Wort; dies hat der Mutterschoß, die Barmherzigkeit Gottes.

Barmherzigkeit kann sich gegen den Zorn behaupten, da Barmherzigkeit ein so wesentlicher Teil von Gottes Wesen ist.

Obwohl wir Menschen auch die Fähigkeit haben, Barmherzigkeit zu üben, insbesondere gegenüber denen, zu denen wir bereits eine besondere Beziehung haben, so scheint es doch, dass ein Mangel an Barmherzigkeit für unsere menschliche Natur die Norm ist.

Manche unterstellen einer menschlichen Barmherzigkeit eine eher spontane und emotionale Mitmenschlichkeit, die im Blick auf die Gestaltung gesellschaftlicher Strukturen und politischer Systeme nicht tiefgreifend genug wirkt. Doch erst diejenige, die sich der Not des Nächsten nicht verschließt und damit auch die eigene Bedürftigkeit für einen Augenblick mal vergisst, macht es möglich, sich Notsituationen wirklich entgegenzustellen. Barmherzigkeit gibt den Startimpuls für nachhaltige und tiefgreifende Veränderungen.

### **Die weibliche Seite Gottes**

Es gibt ein Gemälde von Andreas Möck mit dem Titel „rachamim“, ein helles Tuch, das Mutter und Kind innig umschließt. Es symbolisiert Wärme und Geborgenheit. Die Form der beiden Köpfe zusammen mit dem Oberkörper des Kindes bildet ein in roten Farbtönen gehaltenes Herz. Das beschreibt recht genau, was da mit dem hebräischen Begriff ausgedrückt werden soll. Eine Verschmelzung von Gottes Barmherzigkeit mit seinem eigenen Wesen. Eine Mutter kann und wird im Normalfall nicht verleugnen, dass sie Mutter ist. Sie ist, in der Regel, vom Wesen her mütterlich.

Gott ist vom Wesen her barmherzig!

*„Gott spricht: ‚Kann auch eine Frau ihr Kind vergessen, dass sie sich nicht erbarme über ihren leiblichen Sohn? Und wenn sie desselben vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen‘“ (Jesaja 49,15).*

Wir müssten schon das ganze Universum auf den Kopf stellen, bis Gott sich nicht mehr seiner Kinder erbarmt. Jesaja 49 verdeutlicht die lebensschenkende und lebensgestaltende Dimension der Barmherzigkeit Gottes.

Und wie in unserem Alltag Gottes Wesen, seine Barmherzigkeit, ebenfalls lebensverändernd wirken kann, dem wollen wir in den nächsten Kapiteln auf die Spur kommen.

# CHEFSACHE BARMHERZIGKEIT

Unser Mitgefühl hat seinen Ursprung in der Barmherzigkeit Gottes. Und barmherzig zu sein wie Gott ist eine ungewöhnliche, aber sehr wirkungsvolle und verblüffende Antwort auf viele aktuelle Nöte unserer heutigen Zeit. Allerdings scheint das Wort Barmherzigkeit in Gesellschaft und Alltag kaum noch vorzukommen.

Andreas Schuß zeigt in diesem Buch auf, wie lebensverändernd es ist, sich selbst und anderen gegenüber barmherzig zu sein. Er ermutigt durch biblische Beispiele, Gottes mitfühlendes Herz für Notleidende zu entdecken und berichtet über viele Menschen, die anderen Barmherzigkeit erweisen – oft mit überraschenden Wendungen.

*„Ein überraschendes, großzügiges,  
feines und aktivierendes Buch!“*

Christine Faix, Dozentin  
am Marburger Bibelseminar

*„Mit sich selbst barmherzig sein, ein Leben führen,  
das sich den Armen zuwendet, und eine Hoffnung haben,  
die selbst dann noch trägt, wenn wir uns am Ende unserer  
Kräfte fühlen – ein Buch voller heilsamer Anstöße!“*

Prof. Dr. Thorsten Dietz,  
Evangelische Hochschule Tabor

**Brendow.**  
www.brendow-verlag.de

ISBN 978-3-96140-184-0



9 783961 401840